



Das „Grüne Tor“ der damaligen Rotenburger Anstalten war in den Nachkriegs-Jahrzehnten fast immer geschlossen.

## Hinter dem grünen Tor

### Rotenburger Werke laden zur Podiumsdiskussion

**Rotenburg (r/db).** Die Rotenburger Werke haben mit großem Aufwand die Nachkriegsgeschichte mit allen Gewalt- und Missbrauchsfällen zwischen 1945 und 1975 aufgearbeitet. Vier Historiker haben zweieinhalb Jahre lang recherchiert, Akten gewälzt, Zeitzeugen befragt. Endlich bekamen die eine Stimme, denen Unrecht widerfahren war, die aber lange schweigen mussten. „Schonungslos wurden dunkle Kapitel aufgeschlagen und beleuchtet, Fakten über Gewalt und Unrecht aufgedeckt“, schreiben die Rotenburger Werke in einer Pressemitteilung.

Kein Wunder, dass die Aufmerksamkeit der Medien bei der Veröffentlichung des Buches „Hinter

dem Grünen Tor“ in den Rotenburger Werken im Juni groß war. Wie heißt es auf dem Buchdeckel? „Nur wenige Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg nahmen die Rotenburger Anstalten ... ihre Arbeit wieder auf. Tristesse, Erlebnisarmut und Gewalt gehörten hier ... lange zum Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner. Hinzu kam – bisher selten beachtet – ein überbordender Einsatz von Psychopharmaka und Beruhigungsmitteln, und mitunter wurden ‚renitente Pflinglinge‘ sogar stereotaktischen Hirnoperationen unterzogen.“

Alle Bewohner der Rotenburger Werke, die zu Interviews bereit waren, um über ihre Erfahrungen aus vergangenen Jahren zu berichten, bekamen schließlich ein Exemplar des neuen Buches „Hin-

ter dem Grünen Tor“ überreicht. Übrigens waren die ersten 500 Bücher bereits nach wenigen Wochen nach Erscheinen vergriffen, so dass eine Neuauflage gedruckt wurde.

Im Zuge der Thematisierung ist die „Stiftung Anerkennung und Hilfe“ von besonderer Bedeutung. Menschen, die als Kinder und Jugendliche in der Zeit von 1949 bis 1975 in deutschen Einrichtungen der Behindertenhilfe Leid und Unrecht erfahren haben, steht damit eine finanzielle Leistung zu, die zwar nicht wiedergutmachen soll und kann, aber doch zumindest bittere Erfahrungen anerkennt. Und so machen immer mehr Menschen aus den Rotenburger Werken Gebrauch von ihrem Recht und nehmen Kontakt zur Stiftung auf. Dabei hilft die Beratungsstelle

der Werke in der Goethestraße.

Am Donnerstag, 16. August, sollen die im Buch behandelten Themen im Rahmen einer Podiumsdiskussion diskutiert werden. Beginn ist um 19 Uhr in der Cafeteria in der Lindenstraße. Bei großem Interesse ist die Kirche Zum Guten Hirten vorgesehen.

Gesprächspartner sind neben den Buchautoren Dr. Karsten Wilke, Professor Hans-Walter Schmuhl, Sylvia Wagner und Dr. Ulrike Winkler auch betroffene ehemalige Bewohner der damaligen Anstalten, außerdem Thorsten Tillner als Geschäftsführer der Rotenburger Werke und Claudia Schröder, Abteilungsleitung im niedersächsischen Sozialministerium. Moderiert wird das Gespräch von Antje Diller-Wolff. Interessierten sind eingeladen. Der Eintritt ist frei.